

6 Der Engel tritt vor seinen Spiegel. Er wartet ungehalten, sein Bild hat sich schon wieder verspätet. Um Zeiten zu vertreiben, macht er sich mit bloßen Flügeln eine Konserve auf. Die Ravioli wirft er weg, er frisst die Dose. Dann schreit er in den Spiegel, bis das Bild erscheint. Es wirkt abgehetzt und flüstert eine Entschuldigung. Der Engel zögert nicht, es zu strafen. Er tritt mit beiden Füßen in den Spiegel. Bevor er sie verschlingt, blendet er die Scherben mit einem Hauch.

7 Engel stammen aus den Hirnen gut gemeinter Götter. Sie werden kurz nach der Geburt zu ihrem speziellen Dasein verurteilt. Im Prinzip sind Engel also unfruchtbar. Eine Beschäftigung mit den Genitalien erfolgt beiläufig. Engel masturbieren mit feuchten Fensterledern oder einem Gegenbogen. Nachts bedecken sie die Blöße mit Aluminiumfolie. Geschlechtliche Vermehrung liegt dem Engel fern. Engel legen keine Eier, sie bauen aber Nester. Sie brüten über Steinen.

13 Als eine Art heuristischer Behälter kaum geronnener Ewigkeit entwickelt schon der juvenile Engel hohe Innendrucke. Unter Wasser zeigt er besonders an den Nähten die typische Blasenbildung. Therapeutische Versuche mit dem Kapselheber bringen zwar Erleichterung, zeigen aber manchmal letale Nebeneffekte. Besonders männliche Engel explodieren gern und verursachen unangenehme Verunreinigungen des Labors. Das Einplanen von Sollbruchstellen hat sich bei Engeln nicht bewährt. Die beliebten, weil billigen Erleichterungsbohrungen beeinträchtigen die Standzeit und fördern seine Korrosion. Schon besser wirken Klappenventile. Sie senken den Austritt des Göttlichen aufs Erträgliche herab. Doch wegen temporärer, kaum beherrschbarer Druckvarianzen entarten Engel häufig zu ungefügigen Blasinstrumenten bei unverhoffter Klangvarianz.

18 Immer freitags nach der Arbeit zieht sich der Engel die Flügel aus. Er faltet das schmutzige Arbeitsgewand. Was sonst noch von ihm übrig ist, packt er in die Tüte. Er rutscht das Treppengeländer hinab und schwebt zum nächsten Waschsalon. Dort stopft er seine Tüte in eine freie Trommel. Während die Maschine läuft, begibt sich der Engel hinüber in die Drogerie. Er kauft zwei

Flaschen Waschbenzin und leert sie auf der Stelle. Geläutert schreitet er in den Waschsalon zurück. Zur Feier seines Tages gönnt er sich ein Vergnügen. Er schleudert mehrfach. Er probiert die Trockner durch. Nunmehr öffnet er das Maul und nimmt den Unterkiefer ab. Er bringt ihn in die Schlosserei, spannt ihn in den Schraubstock und entrostet glaubhaft. Um die Toilette abzuschließen, würgt er sogar die Seele empor. Für eine gute halbe Stunde legt er sie in Petroleum. Stumpfe Stellen reibt er mit Putzwolle aus. Er schminkt die Seele wasserfest, so gerüstet tritt er in den nahen Abend. Vielleicht trifft man ihn später in einer Diskothek.

19 Auch im Angebot der Engel gibt es erhebliche Unterschiede. Man meide Wühlische, man konzentriere die Suche auf den Fachhandel. Minderwertige Engel sind unzureichend geerdet und bilden eine Gefahr für das ganze Haus. Markenfabrikate dagegen sind mehrfach abgesichert und haben einen Netzanschluß mit Prüfplakette. Damit wird der Engel an die Steckdose angeschlossen und aufgeladen. Schon am nächsten Morgen kann der neue Engel in Betrieb genommen werden. Man öffne ihm also das Fenster. Als Erstes flattert er vermutlich aufs Dach und turnt an der Antenne. Dann dreht er ein paar erste Runden über der Stadt. Bedenken wegen Fluchtgefahr sind unbegründet. Diese neuen Fabrikate haben eine Fangschaltung. Sie kommen immer zurück.

20 Es tritt ein Engel in die Welt, die Füße sind gewaschen. Er grüßt zackig. Zu Anfang wirkt er linkisch, sein Auftritt erfolgt jedoch in kuranter Währung. Am Lieferanteneingang übergibt der Engel die Legitimation, ein paar Exemplare der neuen Dienstvorschrift. Unverzüglich setzt sich der Engel wieder in Marsch. Er fliegt weiter durch die Hütten in den Frieden der Paläste. In Anmut erschwebt er freie Treppen. Er wird freudig vorgelesen und verpasst der Dame des Hauses die Botschaft. Nach einem kleinen Imbiss, man reicht den Leib des Herrn, setzt sich unser Engel abermals ins Werk. Er schlüpft in seine Uniformen, er sucht die Schlachtfelder auf. Dort duelliert er mancherlei, vor allem den inneren Schweinehund. Ist der Sieg zu Ende, kehrt der fescche Engel zu den Damen zurück.





23 Als eine Art Behälter seiner reinen Größe ist der Engel leer, denn er enthält sich nicht. Dennoch ist er durchdrungen von höheren Ideen. Engel sind im Grunde eine schlechte Angehörigkeit Gottes. In ihrer Leere aber sind sie im Laufe von ein paar Ewigkeiten zur Sehnsucht fähig. So schwingen sie sich auf zur unumschränkten Schirmherrschaft der geworfenen Dinge und fliegenden Geräte. Zart und grausam lungern sie an den Flughäfen herum. Im großen Ganzen ist der Engel zwar auch von außen kaum zu sehen, doch zu enthüllen gibt es nichts. Am Abend putzt sich sein Betrachter die Augen mit der Scheuermilch.

24 Die Existenz des Engels wirkt seltsam ungeklärt. Doch im Allgemeinen verrät ihn impertinentes Flattern an unpassender Stelle. Ein wirklicher Beweisgrund seines Daseins sind vielleicht die Schmerzen des Betrachters. Im Normalfall jedoch macht der Engel keine Gefangenen. Auch sonst verlaufen seine Exzesse eher schweigsam.

33 Jüngste Funde deuten darauf hin, dass schon in der Eiszeit von einem beträchtlichen evolutionären Druck auf den Engel ausgegangen werden muss. Varianten in der Stellung der Eck- und Schneidezähne, aber auch die signifikante Verkürzung des Oberkiefers erlauben den Rückschluss auf eine gründliche Änderung des Fressverhaltens. Es scheint inzwischen gesichert, dass sich der Engel damals auf flüssige Nahrung umstellen mußte. Berücksichtigt man weiterhin die zahlreichen Fresskonkurrenten der Epoche, so liegt es nur zu nahe, dass sich der Engel zu jener Zeit auf höhere Regionen spezialisieren musste. Heute irrt der Engel durch die himmlischen Gefilde, er schleift einen rudimentären Infusionsständer hinter sich her.

36 Kaum gefiedert und zerknittert quillt der junge Engel aus der pneumatischen Leere. Erstlich ist er unbeholfen, die Flügel wirken ungeschlacht, so stakt und stolpert er durch und über die Sterne. Probleme mit der Nachgeburt kennt der Engel nicht. Er schleift sie ein paar Tage durchs unwegsame Nichts, irgendwann beißt er sie ab. Später besucht der Engel die Flugschule Gottes. Es wächst ihm ein Propeller. Hier erwirbt der Engel ein erstes Verständnis seiner Konsistenz. Mit Hil-



fe transparenter Häute grenzt er das Innere mühsam von seinem Außen ab. Doch spätestens zu dieser Zeit braucht der Engel ein Ventil. Um ein Platzen zu verhindern, ist es deshalb angebracht, seinem Engel ab und an die Umgebung aufzupumpen. Zum Geburtstag freut er sich über ein paar Seifenblasen.

41 Noch immer macht die Konservierung erhaltenswerter Engel beträchtliche Probleme. Das Pressen zwischen den Seiten unserer Gesamtausgaben gilt als überholt. Ein Aufspießen in der Insektenammlung ist selbst in kirchlichen Kreisen inzwischen verpönt. Die praktische Methode, den Engel frisch geerntet in Konserven einzukochen, missfällt dem Artenschutz. Auch das ständige Beachten lästiger Verfallsdaten bereitet Überdruß. Bleibt nur die Rückkehr zur Natur. Man portioniert den Engel und stellt die Plastikdosen ins Dreisternefach. Abfälle werden kompostiert, man opfert sie den Göttern.

43 Zur Reinigung der Fresswerkzeuge kaut der Engel abends an einer alten Definition. Nach gründlichem Gebrauch legt er sie behutsam in den Spiritus zurück. Jüngere Engel hingegen kleben sie im Übermut gerne hinter den Spiegel. Nunmehr fliegt der Engel auf dem schnellsten Weg zu Bett. Auf dem Nachttisch steht der gute alte Schleifstein. Der Engel dreht die Kurbel, er legt die Strapse an, er schärft die Nadeln für die Nacht. Er verwöhnt das Absolute und dessen nähere Verwandtschaft. Es herrscht für ein paar Tänze die immerwährende Damenwahl. Morgens, wenn die Lerchen brüllen, suchen die verbrauchten Engel das Weite auf.

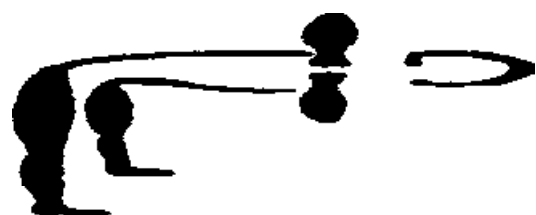
50 In gewisser Hinsicht ist des Engels Größe und auch seine Höhe von besonderer Konsistenz. Nach übermäßigem Gebrauch zerfallen die Engel ins Mütterliche und sinken zusammen. Dann liegen sie als Fladen beliebig in der Gegend und werden umgangen. Engel faulen in der Regel vom Zentrum her. Feucht geworden neigen sie zu Wurmbefall und zeigen das typische Fraßbild. Überdies sind Engel ab dem gewissen Alter äußerst schwer entflammbar. Sie entwickeln eine kreatürliche Begeisterung für die Feuerwehr. Als Füllung hochwertiger Löscher drängen sich betagte Engel förmlich auf. Sie treiben den geduldigsten Staubsauger in die Verzweiflung. Alte Engel gehen nie mehr aus den Riten.



56 Um den Augen einer Welt, die ihn verzehren möchte, doch noch zu entgehen, kleidet sich der Engel in seine beiden Spiegel. Zum Schutz der angegriffenen Gedanken bettet er sich nächstens in den Hai. An guten Tagen füttert er seine Schwestern, die Sirenen. Zur Not versucht er die Medusen. Sie füllen ihm den Abend mit juckendem Vergessen. Bis in den Schlaf verfolgen ihn die Blicke fremder Uhren.

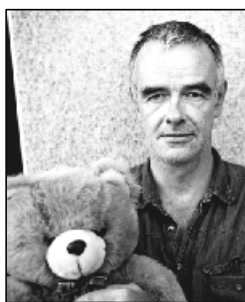
60 Früh morgens, lang schon vor der Öffnung für den Publikumsverkehr, klettert der Engel über die Mauer. Er schlendert durch den Friedhof hinüber an sein Grab. Die alte Aktentasche mit der zerbeulten Thermoskanne verstaute er hinter seinem Sockel. Er rüttelt am Gelände, er prüft die Standhaftigkeit. Seinen Alpenveilchen kontrolliert er die Papiere, mit knapper Geste verscheucht er das junge Unkraut der Nacht. Er raucht noch eine Zigarette, an der heißen Kippe entzündet er das Schwert. So steigt er auf den Sockel, er bläst die Trillerpfeife und ruft die Würmer zur Arbeit. Er teilt sie in Kolonnen ein, dann macht er ihnen Beine und setzt die Truppe in Marsch. Läuft die Arbeit endlich zu seiner vollen Zufriedenheit, zieht der Engel sich zurück in den glatten Marmor seiner öffentlichen Existenz.

62 Auf dem Friedhof steht ein Engel in seiner späten Pracht. Gegen zwölf erwacht er, er steigt von seinem Sockel. Erschlendert an die Friedhofsbude, er kauft sich eine Bratwurst und die Zeitung. Er setzt sich hinter seinen Sockel und macht Mittag. Gegen zwei erhebt er sich zu einem kleinen Kontrollgang. Er ermahnt die Würmer und treibt sie zu höherer Leistung. Er schont weder Mensch noch Material. Ist er mit dem Fortschritt seiner Baustelle zufrieden, spendiert er einen Kasten Bier. Erst wenn sich der Tag verneigt, macht der Engel Schluss. Die Würmer kriechen heim. Der Engel packt die Tasche, er bringt das Leergut an die Bude und fliegt zu seinem Bus.



Chris Schrauff
geboren 1950 in Marburg/
Lahn, 1954 Umzug nach
Saarbrücken. Studium der
Philosophie, Musik und
Germanistik. Seit 1975 als
Schriftsteller tätig. Dane-
ben als wissenschaftlicher
Mitarbeiter, Schankwirt,
Geschäftsführer, Lektor,
Rahmenbauer und Drama-
turg beim Saarländischen
Rundfunk. Seit 1998 zwei-
ter Vorsitzender des VS
Saar.

Veröffentlichungen
Bilderbuch, Lyrik, Bernd
Schreiber Verlag, Saarbrü-
cken 1977
Kafka for Pepsodent, Lyrik,
Bernd Schreiber Verlag,
Saarbrücken 1979
Der arbeitslose Prinz, ein
Märchen, Berlin 1982
vom mond im mann, 30
gedichte und 1 erzählung,
édition phi, Luxemburg
1983
Der Wolf und seine Steine,
Märchen, SOAK, Hannover
1986
*Proteus, Handbuch des
Rahmenbaus* (übersetzt und
hg.), Selbstverlag, Saarbrü-
cken 1987
Briefe nach Amerika, Reihe
Topicana, Edition Saarländi-
sches Künstlerhaus, Saar-
brücken 1998.
In Vorbereitung: Literari-
sche Gesamtausgabe bei
PoCul, Saarbrücken.



65 In seiner reinen Form zeigt ein Engel von Natur aus wenig Härte. Als Werkstoff ist er problematisch und widersetzt sich der Bearbeitung. Wir raten zum Vierbackenfutter. Bei geringem Vorschub schmiert der Engel und behindert die Spanabfuhr. Setzt man einem Engel Kohlenstoff und Schwefel zu, so dehnt er die Streckgrenze nach oben. Legierte Engel aber glühen gerne aus und neigen zur Versprödung. Folglich wird der Engel gerne kalt geschmiedet, zähere Ergebnisse erzielt man im Gesenk. In der Endvergütung ist der Engel ergiebig. Hochberuhigt zeigt er gute Oberflächen. Engel sind jedoch nur sehr bedingt schweißbar. Ohne Schutzgas brechen sie außerhalb der Toleranz.

66 Bei übermäßigen Gebrauch verliert sogar der Engel an Deutlichkeit. An den Rändern wird er unscharf, er franst aus. Auch verliert die lange Zunge an Geschmeidigkeit. Und das Wort verschwimmt. Unter dem Gefieder schrumpft die Haut. Plötzlich wirkt der Flug bemüht. Zähne lockern sich, Lager schlagen aus, es kreischt bei höherer Drehzahl. Eine besondere Schwachstelle des Engels bildet der Hauptschalter. Verklemmt er sich am Abend, geht der Engel nicht mehr aus, seine Nächte brennen. Vorübergehend können derartige Defekte gelindert werden. Scheuerleisten wirken Wunder. Als kausale Therapie empfiehlt es sich jedoch, den Engel nicht nur innen zu kacheln. Ein versierter Fliesenleger leistet erste Hilfe.

68 Nach missglückter Landung hockt der alte Engel benommen auf der Spitze des Starkstrommasts. Fetzen seiner Größe knistern noch im Draht, sein linker Flügel klebt gar nicht so weit weg im Asphalt der Straße. Es halten ein paar Autos, um zu fotografieren. In einem Nachbarbaum sammeln sich die Krähen. Auf dem Heimweg von der Schule kommen die Kinder vorbei. Sie werfen mit Steinen und laufen nach Haus. 